

hierher geworfen. Ans kgl. Amtsgericht abgeliefert, meinte er, ob man dies nicht auch mit Geld abmachen könne, 15 M. lasse er sich schon kosten!

Aus Unterfranken, 25. Juni. Ein Akt beispielloser Rohheit hat sich in Wernfeld ereignet. Ein Viehhändler kaufte sich in Schweinfurt 19 Stück Vieh, welche derselbe in einem sogenannten Deckelwagen verladen ließ, angeblich aber auf dem Frachtbrief nur 15 Stück deklarirte. Als der betreffende Waggon in Wernfeld behufs Umladung in einen andern Zug geöffnet wurde, waren 16 Stück erstickt und mußten dem Fallmeister übergeben werden. Der Viehhändler hat über 3000 M. Schaden dadurch; außerdem wird derselbe wegen Betrugs zum Nachteil der Bahn und wegen Tierquälerei sich zu verantworten haben. Das Bahnpersonal war beim Anblick des toten Viehes über den Händler mit Recht ganz empört.

Lübeck, 26. Juni. Eine schreckliche Scene spielte sich dieser Tage dahier vor dem Schwurgericht ab. Der Dr. med. Jenner, welcher bereits vor 2 Jahren unter dem Verdacht des Mordes an einem Dienstmädchen aus Gleschendorf (Fürstentum Lübeck) verhaftet, aber freigesprochen war, stand wieder nach langer Untersuchungshaft vor Gericht unter der Anklage eines Sittenverbrechens. Nachdem die Geschwornen das „Schuldig“ gesprochen und der Gerichtshof sich zurückgezogen, sprach Jenner in ansehender Ruhe mit seinem Verteidiger u. machte sich dabei mit seinem Halskragen zu schaffen. Plötzlich wurde er von Blut überströmt: er hatte sich mit einem Federmesser die Schlagader durchschnitten. Obgleich sofort sechs Aerzte aus dem Zuschauerraum herbeieilten, war Dr. Jenner doch nach kurzem Todeskampfe eine Leiche. Das Urteil des Gerichtshofes, welches während dieses aufregenden Vorganges gesprochen wurde, lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

Paris, 26. Juni. Wie dem „Schw. M.“ gemeldet wird, erkannte der hiesige nach Toulon gesandte Dr. Strauß durch Augenschein die Erscheinungen der asiatischen Cholera. — Aus Marseille wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Die Türkei schließt ihre Häfen allen Provenienzen aus Toulon gänzlich zu. — In den südlichen Städten wird die Ankunft der Flüchtenden von Toulon streng bemacht. Toulon ist eine Stadt in Trauer. Mehr als 10,000 Menschen sind geflohen. Der Maire von Toulon ermahnt seinen Kollegen hier zu strenger Wache; die Gefahr sei groß. Gestern spät wurden fünf Tote gemeldet. Heute sind sechs Choleraodesfälle vorgekommen.

27. Juni. Die Zahl der aus Toulon seit gestern abend gemeldeten Choleraodesfälle beträgt sieben. — In Marseille starb ein sechzehnjähriger Schiffsjunge an der Cholera auf einer aus Cannes gekommenen Barke.

Paris, 27. Juni. Prinz Victor richtete ein Schreiben an den bonapartistischen Abgeordneten Jollibois, worin er erklärte, daß er sein väterliches Domizil verlassen müsse, trotz der hohen Achtung vor seinem Vater, denn er müsse sich das Recht wahren, frei zu denken. Die einzige Nichtschnur für seine Haltung sei ihm von Napoleon I. und III. überkommen. Er werde diese Erbschaft intakt erhalten und könne sich nicht dazu verstehen, an Handlungen teilzunehmen, welche seinen politischen Gefühlen und seinem guten Glauben widersprächen. Der Prinz erklärt schließlich, er habe beschlossen, sich allen compromittierenden Solidaritäten zu entziehen und werde auf neue Angriffe nicht mehr antworten, sondern künftig Stillschweigen beobachten, welches ihm seine Lage auferlege.

Paris, 28. Juni. In Marseille ist gestern ein von Toulon angekommener Schüler des dortigen Lyceums an der Cholera gestorben.

Marseille, 24. Juni. Laut „Frkf. Z.“ werden heute aus Toulon 54 Cholerafälle, 23 mit tödlichem Erfolg, gemeldet. Die Seetruppen werden mit dem Hafenpersonal eingeschifft und außerhalb des Hafens geführt. Die Truppen bivouakieren außerhalb der Stadt. Die Bahnhöfe werden förmlich erstürmt; sechs-tausend Menschen haben bereits Toulon verlassen. Die Totenhäuser werden evacuirt und gereinigt. In Marseille ist kein Cholerafall vorgekommen, jedoch sind dieselben Maßregeln getroffen worden.

Madrid, 20. Juni. Bezüglich Marokkos sind heute sehr beunruhigende Nachrichten hier im Umlauf. Privatnachrichten bekäftigen die Meldung über einen unter den Azamor-Stämmen ausgebrochenen Aufruhr und ebenso die Ermordung von 4 Gouverneuren, die vom Sultan bestellt worden waren. Das Gerücht von einem andern Aufstande in einem der Unter-Distrikte scheint gleichfalls begründet zu sein, obzwar die Einzelheiten übertrieben sein dürften. Von Temuschend in Algerien telegraphirt Senor Gimenez der „Dia“, daß Agitatoren, welche wie man glaubt, von dem Scherif von Wazzan ausgesandt wurden, unter den maurischen Grenzstämmen erschienen sind.

In **Boston** soll sich eine Gesellschaft für Vermietung elek-

trischer Glühmädchen gebildet haben. Man schildert der Dtsch. Ztg. den Zweck der Gesellschaft wie folgt: „Dieselbe liefert den Haushaltungen Mädchen in eleganten Gesellschaftsanzügen oder den mannigfaltigsten Phantasiestücken, die die Beleuchtung der Hausflure, Treppen und Korridore übernehmen. Bisher mußte man, wenn man Gesellschaft gebeten hatte, das ganze Haus beleuchtet halten und außerdem einen Diener anstellen, welcher den ankommenden Gästen die Wege wies. Anders schon jetzt in Boston. Empfangszimmer, Ball- und Speisesaal erglänzen in festlicher Beleuchtung. Das übrige Haus ist dunkel. In der Nähe der Hausthür träumt ein reizendes Glühmädchen im Schaulusthütle, aber es glüht zur Zeit nicht. Die Glocke an der Hausthür ertönt, ein Griff an die unter den Kleidern verborgene Batterie, und in der Stärke von 100 bis 500 Kerzen geht das milch strahlende Glühlicht weißen Sonnenschein über Halle, Wände und Dekorationen. Leichtfüßig schwebt die Lichtträgerin vor den Gästen die Treppe hinauf, öffnet ihnen die Garderoben, von denen sie in die Empfangsräume gelangen, und, mattleuchtend, wie ein Johanniester, kehrt sie auf ihren Posten zurück, wo ein anderweitiger Griff sie und ihre Umgebung aus Sparsamkeitsrücksichten wieder in Dunkel hüllt.“

London, 26. Juni. Die „Times“ beleuchtet in ihrem heutigen Leitartikel mit schmerzlicher Ergebung die Thatsache, daß überall auf dem Erdball, wo Lebensunterhalt erreichbar, deutsche Kaufleute sich einnisten: in Amerika und China, wo sie den Engländern einen empfindlichen Wettbewerb entgegenstellen durch größere Arbeit und Beugung mit geringerem Gewinn; in Australien, wo sie im letzten Jahrzehnt 12000 Deutsche niederließen; nicht zu sprechen von den alten Kulturländern Frankreich, Rußland, Rumänien, England, wo ihr Wettbewerb mit der heimischen Arbeit schmerzlich geworden sei. Trotzdem glaubt die „Times“, England dürfe der deutschen Ausbreitung nicht feindselig gegenüber treten, einmal, weil das Interesse der Menschheit eine möglichst schnelle Entwicklung der unzivilisirten Länder erheische, zweitens, weil ein Widerstand fruchtlos wäre, denn ein Land, dessen Bevölkerung seine Ernährungsfähigkeit übersteigt, wird seine überflüssigen Elemente nach auswärts entsenden und keine Einwendungen englischerseits werden den Auswandererstrom, der sich von Hamburg und Bremen aus ergießt, hängen und verhindern, daß die Deutschen dort, wo ihnen die Lebensbedingungen günstig, sich niederlassen. Daher freut sich die „Times“, daß in der kleinen aber wichtigen Angra-Pequena-Angelegenheit die beiden großen Kolonisationsländer ohne ernstliche Schwierigkeiten sich verständigten. „Denn, sagt die „Times“, als kolonisierende Nation kommt uns Deutschland am nächsten.“

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 1. bis 30. Juni 1884.

Geburten.
Am 30. Mai. Theodora Wilhelmine T. des Karl Theodor Dehlinger, Kaufmanns. — Am 2. Juni. Hermann Otto, S. des Friedrich Bauer, Schuhmachers. — Am 3. Juni. Ernst Friedrich, S. des Johann Friedrich Bregenzer, Straßenwart. — Am 3. Juni. Karl Friedrich, Sohn des Karl Gottlob Siegle, Schmied. — Am 4. Gustav Adolf, S. des Jg. Johs. Ziegler, Kupferfchmieds. — Am 7. Juni. Karl Arthur, Sohn des Karl Fischer, Seifenfieber. — Am 6. Juni. Karl Christian Ludwig, S. des Otto Breuninger, Fabrikant.

Sterbefälle.
Am 3. Juni. Anna Baun, 1 1/2 Monate alt. — Am 6. Juni. Bertha Louise Funt, 13 Jahre alt. — Am 8. Juni. Wilhelm Eugen Maurer, 2 Monat alt. — Am 9. Juni. Marie Pauline Bähler, 4 Monat alt. — Am 12. Juni. Herm. Raitthel, Büchsenmacher, 59 Jahre alt. — Am 18. Juni. Ernst Heinrich Bregenzer, 15 Tage alt. — Am 19. Juni. Christian Hohnacker, Küfer, 48 Jahre alt. — Am 22. Elisabetha Magdalena geb. Hirschmann, Ehefrau des Jak. Friedrich Vock, Bäckers, 56 Jahre alt. — Am 23. Hermann Otto Bauer, 3 Wochen alt. — Am 26. Juni. Marie Magdalena geb. Bäder, Witwe des Heinrich Weiler, Weingärtners, 71 Jahre alt. — Am 29. Juni. Emma Schmid 14 Jahre alt.

Eheschließungen.
Am 2. Juni. Johs. Binder, led. Gärtner mit Marie Kurz, ledig. — Ernst Adolf Maier, led. Gärtner mit Luise Marie Bacher, ledig. — Am 4. Juni. Paul Curt, led. Metzger mit Elisabeth Zimmermann, ledig. — Am 21. Juni. Karl Heinrich Koch, lediger Schlosser mit Pauline Katharine Steegmüller, ledig. — Am 28. Juni. Michael Huber, led. Zimmermann mit Maria Louise Barnikel, ledig.

Redigirt gedruckt und verlegt von W. Mayer.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 78.

Donnerstag den 3. Juli

1884.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Uebersicht
über die Einquartierung im Bezirk Schorndorf während der Herbstübungen 1884.

| Belegte Orte. | Tag. | Belegt mit ungefähr | | |
|----------------|-------------|---------------------|-------|----------|
| | | Offiz. | Mann. | Pferden. |
| Schorndorf | Septbr. 12. | 46 | 880 | 520 |
| | 22. | 17 | 204 | 137 |
| Michelberg | 12. | 7 | 115 | 5 |
| Balmannsweller | 12. | 8 | 250 | 120 |
| Beutelsbach | 14. | 26 | 595 | 170 |
| Gerabstetten | 12. | 18 | 425 | 10 |
| | 13. u. 14. | 17 | 200 | 175 |
| Grumbach | 12. | 16 | 280 | 20 |
| | 13. u. 14. | 16 | 245 | 280 |
| Hebsack | 12. | 3 | 108 | 1 |
| Hohengehren | 12. | 5 | 105 | 25 |
| Oberberken | 22. | 4 | 65 | 45 |
| Rohrbronn | 12. | 3 | 108 | 1 |
| Schnaitth | 12. | 22 | 490 | 15 |
| Baach | 13. u. 14. | 22 | 490 | 15 |
| | 12. | 1 | 32 | 22 |
| Weiler | 12. | 7 | 150 | 50 |
| Winterbach | 12. | 35 | 560 | 110 |

Erhält unter Umständen am 13. Sept. d. J. in der gleichen Stärke Quartier.

Den 2. Juli 1884.

R. Oberamt.
Baun.

Veraccordinng von Maurer-, Steinhauer- und Pflasterarbeiten.

Nachstehende Arbeiten werden in öffentlichem Aufstreich veraccorbirt: Reparatur-Arbeiten am gewölbten Durchlaß bei Kilometer 29 Nr. 3-4 der Stuttgart-Nördlinger Straße, Markung Oberurbach.

Kosten-Voranschlagsbetrag 370 M.
Verhandlung auf dem Rathaus in Schorndorf am **Donnerstag den 3. Juli** nachmittags 3 Uhr, und die Pflasterung eines Wassergrabens bei Kilometer 18 der Stuttgart-Nördlinger Straße auf Markung Grumbach. Kosten-Voranschlagsbetrag 300 M.

Verhandlung auf dem Rathaus zu Grumbach am **Freitag den 4. Juli** nachmittags 2 Uhr.

Kosten-Voranschläge und Bedingungen können bei R. Straßenmeisteramt Schorndorf eingesehen werden.
G u n d, den 30. Juni 1884.

R. Straßenbau-Inspektion.
Rast.

Revier Hohengehren. Laubstreu-Verkauf.

Am **Samstag den 5. Juli** Vormittags 9 Uhr werden aus dem Staatswald Stettersschlag 200 Rm. Laubstreu verkauft. Zusammenkunft auf der Kaiserstraße am Kreuzhau.

Rohrbronn. 1300 Mark

leibt sogleich aus **Die Gemeindepflege.** 8000 Mark sucht aufzunehmen mit doppelter Versicherung. Zu erfragen bei der Redaktion.

Pfiegenschafts-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des Gottlieb Schaal, Bäckers in Oberurbach werden auf den Antrag der Realgläubiger durch den Unterzeichneten am **Montag den 7. Juli d. J.**

Vormittags 11 Uhr im Ratszimmer zu Oberurbach aus freier Hand und gegen baare Bezahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht:

Gebäude und Garten: Die unabgetheilte Hälfte an Nr. 278 u. 278 A. 4 a 24 m einer zweistöckigen Behausung und Scheuer unter einem Dach mit getrenntem Keller, massivem Waschk- und Brennhaus hinter dem Haus, Wagenhütte, Holzhitte, Schweinestall und Hofraum in der Beckengasse, in welcher eine Bäckerei und mit persönlichem Rechte eine Wirtschaft betrieben wurde.

Brandverf.-Anschlag des Ganzen 6360 M. Die unabgetheilte Hälfte an: 15 a 52 m Gemüße, Gras- u. Baumgarten beim Haus, Anschlag 3300 M.

Feldgüter: Parz. 1305/2. 7 a 61 m Acker im Spitalrain. Anschlag 200 M. Parz. 6898/10. 7 a 90 m wüstk. gebauter Acker in der Zwerenbergthalben. Anschlag 300 M.

Parz. 5582 u. 5584. 8 a 53 m Weinberg im Tremelsberg. Anschlag 350 M.

Markung Haubersbronn. Parz. 2927/2. 7 a 35 m Acker in den Straßendörfern. Anschlag 200 M.

Hierzu lade ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß auswärtige über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderätliche Vermögenszeugnisse sich auszuweisen hätten. Schorndorf, den 26. Juni 1884.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar **Gaupp.**

Nur einige Tage ist bei Metzger **Schnabel und Gottlieb Schwegler** junges fettes Kalbfleisch per Pfund 46 Pfennig zu haben.

Einen **Schlafgänger** sucht **Fr. Lenz**, Vorstadt.

Nächsten

Samstag den 5. Juli

Vormittags 9 Uhr werden im Schloßhof gegen Baarzahlung verkauft:

Altes Bauholz, Bretter, Rahmschmel, Dachläden, alte Fenster, altes Eisen, 7 Thüren, worunter 2 sehr gute eichene und 1 geklemmte tannene, sowie 1 gußeiserne ca. 6 Ztr. schwere Thüre, dann 1 alter Bretter-Ver Schlag, 1 Blechwand, 1 größere Partie alte Randelstücke, Mauer- und Dachsteine und ein ganz guter feinerer Abtritttrog.

Den 2. Juli 1884.

K. Kameralamt.

Schorndorf.

Nachdem sich in hiesigen Baumgütern die Blutlaus gezeigt hat, werden die sämtlichen Baumbesitzer der hiesigen Markung auf diese ihnen drohende große Gefahr mit der dringenden Aufforderung hingewiesen, bei Vermeidung der Strafen des A. 33 des L.P.St.G. alle auf ihren Grundstücken befindlichen Obstbäumen unverzüglich einer gründlichen Reinigung von genannten gemein schädlichen Insekt, das sich enorm vermehrt und die Bäume nicht nur ihrer besten Kräfte beraubt, sondern ihnen ans Leben geht — zu unterwerfen. Nur gemeinsames Vorgehen auf der ganzen Markung läßt gelungenen Erfolg erwarten. Die Nester des Ungeziefers — das ungeflügelte, honiggelbe und mit längeren wolligen Fäden bekleidete, geflügelt glänzend schwarz und beim Zerdrücken einen roten Saft zurückläßt werden am besten mit rauhen Lumpen, Strohwischen oder Bürsten zerstört, resp. mit den Händen zerdrückt, bei größeren Bäumen empfiehlt sich das Abschneiden der befallenen Äste und Zweige und Verbrennen an Ort und Stelle. Die angegriffenen Stellen sind stets und wiederholt mit Kalkmilch, Tabak-, Seifen-Wasser oder Weingeist zu bestreichen, vorhandene Wunden mit flüssigem Baumwachs sorgfältig zu bedecken. Da die Blutlaus im Herbst, wie angeführt auch geflügelt erscheint und dann in den Boden ihre Eier legt, so ist der Boden im nächsten Umkreis des infizierten Stammes umzugraben und mit Kalkstaub zu vermischen und sind die Stämme mit Leergürteln zu umgeben. Wo man noch keine Niederlassungen auf den Bäumen, die sich durch weißen, baumwollartigen Flaum bemerklich machen, findet, empfiehlt sich sorgfältige Kinderpflege, Beseitigung von Moosen und Flechten, Abschneiden verkommener Astenteile, Bestreichen der Stämme und Zweige mit Kalkmilch oder einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhmist neben Kräftigung des Bodens.

Nachschau, ob diesen Anordnungen nachgekommen ist, wird alsbald angeordnet werden.

Den 2. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt. Fritz.

Für ein älteres einfaches Mädchen, welches Haus- und Gartenarbeit kennt, und bestens empfohlen werden kann, wird in einer kleinen Familie auf Jakob eine Stelle gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorf. Gras- und Streumaterial-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juli wird das Gras in den Wegen und an den Träufen im Stadtwald verkauft. Zusammenkunft früh 7 Uhr auf der alten Schlichter Steige am Waldbrauf. Stadtförster Fischer.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 7. Juli werden im Abbruch 2000 Buchene und gemischte Durchforstungswellen verkauft. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim alten Eichelgarten. Stadtpflege.

Winterbach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme an dem Verluste unseres so sehr vermiften Vaters, Schwieger- und Großvaters Johann Friedr. Großhäuser, Schneider,

und für die Bezeugung der letzten Ehre durch die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir hiemit auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Johann Jakob Grupp.

Wirtsgläser, Fliegengläser, Einmachgläser, Kolben, gew. und doppelt starkes Porzellan für Wirtschaften, Schmalz- und Einmachkäfen empfiehlt G. F. Schmid jr., neue Straße.

Zu vermieten auf Jakob eine größere oder 2 kleinere Wohnungen. Näheres bei G. Sauer, Maschner.

Kalligraphie für Erwachsene!!!

Hiemit die ergebene Anzeige, daß ich auf mehrseitigen Wunsch für die Dauer eines Kurzes eines Kurzes meines bewährten nur achtstündigen Schnell- & Schönschreib-Unterrichts von Gmünd hieher kommen werde.

Damen und Herren, auch Jüngere von 14 Jahren an, die sich daran zu beteiligen wünschen, wollen sich gefl. im Gasthaus zum „Lamm“ (auch unter Couvert) anmelden. Donnerstag den 3. Juli beginnt der Unterricht (täglich eine Stunde). Sprechstunde Vormittags von 8—11 Uhr.

Resultate aus Stuttgart, Gmünd etc. sind im Lamm und an der Moser'schen Conditorei ausgestellt.

J. G. Hofer, Lehrer der Kalligraphie.

NB. In meinen Kursen wird jeder Teilnehmer einzelnen unterrichtet. Das Honorar wird erst nach sichtlichem Erfolg beansprucht.



Aus der Verlassenschaftsmasse des Lammwirt Müller in Enderbach im Remstal stehen nachfolgende Weine zum Verkauf und zwar

ca. 180 Hektoliter weiß & rote Landweine, ca. 25 Hektoliter Most,

ebenso wären eine größere Partie Fässer von 150—6000 Liter Gehalt zu verkaufen. Verkäufe können zu jeder Zeit abgeschlossen werden. Proben am Faß. Nähere Auskunft erteilt

Müller Witwe zum Lamm sowie Küfer Lang.

Schorndorf.

Prima Spec

empfehlen Metzger Schaal & Pfeleiderer.

Seit 10 Jahren bewährt!

Oberkassarzt & Physikus

Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell u. gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3. 50. In Wien nur echt mit Schutzmarke bei Ap. R. Scharrer, VII. Mariahilferstr. 72. Kreuz-Apothek. In Stuttgart Hirschapotheke bei Apoth. Zahn u. Seeger. Central-Depot in Görtz bei Theodor Jacobi. 7

Frankfurter Kursbericht

vom 30. Juni 1884.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Geld-Sorten, and various financial data including Deutsche Reichs-Anl., Bayern 4 Obligationen, Württ. 4 1/2 Oblig., Baden 4 Oblig., Gr. Hess. 4 Oblig., Pfandbriefe, Geld-Sorten, 20-Frankenstücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, Dukaten al marco, and Dollars in Gold.

Einen neuen Waschapparat mit einem Kessel hat auszuleihen per Tag 25 S., auch kann im Freien damit gewaschen werden. Auch nimmt derselbe einen ordentlichen Schlafgänger an. Jakob Kroll, Kupferschmied.

Dr. Hahn, Stuttgart, Spezialarzt für

Santfrantheiten

ist vom 3. bis 14. Juli verweist.

Zahlungsbefehle für Gemeindegerichte

sind zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Morgen Donnerstag wird Hr. Kalligraphlehrer Hofer aus Augsburg im Gasthaus zum Lamm dahier einen Unterrichtsurs in Schönschreiben für Erwachsene und jüngere Leute eröffnen. Herr Hofer legte uns verschiedene Proben von Handschriften seiner Schüler vor, und waren wir wirklich überrascht die Erfolge zu sehen, welche der Genannte bei gänzlich vernachlässigter und schlecht leserlichen Handschriften durch seine Methode erzielt hat. Zahlreiche ehrende Atteste und Anerkennungs schreiben von Zivil- und Militärbehörden sind gleichfalls ein Beweis für die Gebiegenheit des vortrefflichen Unterrichts systems. Wem an der Verbesserung seiner Handschrift etwas gelegen ist, ob Alt oder Jung, wer einsehen gelernt hat und einseht, welsch eminenten Wert eine korrekte und gut leserliche Handschrift heutzutage besitzt, der benütze die ihm jetzt gebotene Gelegenheit. Als Curiosität zeigte uns Hr. Hofer auch eine Wittenkarte auf deren Schnittfläche er ganz deutlich leserlich seinen Namen geschrieben hat.

Stuttgart, 30. Juni. (Schwurgericht). Der erste Fall dieses Quartals betrifft die Anklage gegen den ledigen Schreiner Michael Kunic. Punkt halb 10 Uhr betrat Kunic an den Händen doppelt geschlossen den Saal, worauf ihm die Fesseln abgenommen wurden. Die Verhandlung selbst hatte einen sehr starken Beweisapparat erforderlich gemacht. Während der Beweisthätigkeit bereits öfters beschriebenen, aus Blei gearbeiteten Gämmer, die Desfibomben, die kürzlich zwischen Karlsruhe und Pforzheim gefunden wurden, das dem schwer verletzten Dettinger herausgehauene Knochenstück, ein Revolver u. s. w. aufwies, waren neben zwei Sachverständigen, dem Stadtdirektions-Arzt Dr. Gufmann und dem Hofbuchsenmacher Pfeiffer 20 Zeugen geladen worden. Ueber seine Personalien befragt giebt Kunic, eine kleine, schwächlich gebaute Persönlichkeit, dessen Gesichtszüge eher alles wie Blutbursch verraten, an: Er sei im Jahre 1852 geboren, habe das Schreinergerber erlernt und sei katholisch. Auf die Anklage, die auf zwei Verbrechen des versuchten Mords, sowie auf schweren Raub geht, erzählte Kunic den der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestand folgendermaßen: Er sei in Graz, dann in Wiener-Neustadt, dann in Wien beschäftigt gewesen. Sein Lohn habe im Durchschnitt 10—12 fl. pr. Woche betragen. Am 13. Mai sei er wegen sozialistischer Untriebe ausgewiesen worden, trotzdem er keine Agitation betrieben habe. Auf die Frage des Präsidenten: Sind Sie denn kein Sozialist, meinte K.: allerdings bin ich Sozialist. Er sei dann in die Schweiz, nach St. Gallen, gegangen, allwo er bei Schreiner Ehler einen Tagesverdienst von 4 1/2 Franken gehabt habe. Ersparnisse habe er bei alledem nicht machen können, da ihn die schöne Natur zu allerlei Ausflügen veranlaßt habe. Frage des Pr.: Haben Sie sich dort einer sozialistischen Gesellschaft angeschlossen? Antwort: Nein, das giebt es in der Schweiz nicht. Wohl aber bin ich einem Vereine zum Schutz der internationalen Arbeiter (I) beigetreten. Frage: Haben Sie in dieser Eigenschaft sozialdemokratische Schriften vertrieben? In St. Gallen nicht, wohl aber nach Oesterreich und sei ihm die „Freiheit“ in ca. 2—400 Gr. alle 14 Tage bis 3 Wochen zugesandt worden. Frage: Was wird in der von Most redigierten Freiheit gepredigt? Sagen Sie das hoch, damit wir mit dem Vorlesen nicht Zeit veräumen. Antw.: Die Sozialreform. Pr.: Ja, der Mord wird empfohlen, Fürstenmord. Geld brauche man und man hole es, wo man es bekomme, am besten bei Banquier, da lohne es der Mühe. Pr.: Giebt nicht der Reichstagsabgeordnete Grillenberger am 3. Sept. eine Rede, worin er die Dynamit-Verschwörer und Petroleure hirnverbrannte Menschen nannte und darauf hin-

wies, daß eine Reform nur auf gesetzlichem Boden erfolgen könne. Frage des Pr.: Was haben Sie hierauf entgegnet? Auf diese Frage wird K. etwas verlegen und will nicht antworten, bis ihm gesagt wird, daß er damals gesagt habe: „Es hilft ja doch Alles nichts als Dynamit und Petroleum“. Frage: Wo haben Sie die Sprenggeschosse hergebracht? Antwort? Die habe ich selbst gemacht! Wo haben Sie die Anweisung hiezu her? Aus dem „Rebell“, den mir ein Unbekannter in Wien gegeben hat. Es war hiebei angegeben, daß man sich einer Festnehmung auf einfache Weise entziehen könne und habe ich auf das Rezept hin 3 Stück angefertigt, deren eines ich in St. Gallen exprobt habe. Nachschrist. Kunic wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, auch wurde die Einziehung des auf dem Beweistisch liegenden Revolvers verfügt.

Von der unteren Rems, 30. Juni. Der Strümpfelbacher Bote verließ in angetrunkenem Zustande und spät mit seinem Gefährt und einem 9jährigen Söhnlein Stuttgart. Vater und Sohn schliefen scheint fest und schon zwischen Stuttgart und Cannstatt fiel der Alte vom Wagen und wurde überfahren. Der nachkommende Badnanger Bote fand ihn und brachte ihn in die Sonne nach Cannstatt, von wo ihn der Waiblinger Bote bequemer gebettet nach Waiblingen brachte. Als diese dort ankamen, war ein weiteres Unglück geschehen. Das Pferd des Strümpfelbachers war mit dem schlafenden Knaben nach Waiblingen gekommen, vermochte aber den dortigen Berg herab das Gefährt nicht mehr zu halten und Wagen und Pferd rannten auf die Wirtschaft zum Stern. Ein Fenster wurde eingedrückt. Zum Glück brach aber bohrte sich zum Schrecken der noch versammelten Gäste in den Plafond der Wirtschaft. Pferd und Bote befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Um, 30. Juni. Ein sich für einen preussischen Sekondeleutnant ausgebendes Individuum, das in den letzten Tagen der hiesigen Messe mit Ehrenzeichen geschmückt hier auftauchte und angab, im Feldzug 1870/71 dreimal verwundet worden zu sein, wurde gestern durch unsere Polizei festgenommen. Der Schwindler, ein Webergeselle und seiner Zeit zwölf Tage als unsicherer Dienstpflichtiger bei einem bayerischen Regiment eingestellt, aber wegen körperlicher Untüchtigkeit wieder entlassen, hatte sich durch sein Auftreten und seine Sprache alsbald der Polizei verdächtig gemacht. — Gestern wurde ein 18jähriger Kaufmann hier verhaftet, der eine größere Partie, seinem Prinzipal in Leitnang gestohlener Waren in hiesigen Geschäften zu verkaufen suchte.

Vibrah, 30. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr fand im Keller eines dortigen Materialwaarengeschäfts eine heftige Explosion statt, welche das den Keller eben betretende Dienstmädchen zurückschleuderte und den Keller augenblicklich in Flammen setzte. Die Verunglückte wurde, an Kopf, Händen und Füßen verbrannt, aus den Trümmern hervorgehoben, ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle und nach Leistung des ersten Verbandes wurde das Mädchen in den Spital befördert, wo unter sorgfältigster Pflege das Befinden desselben ein den Umständen entsprechend befriedigendes ist. Die Explosion rührte wahrscheinlich von verflüchtigtem Benzin her. Das Feuer wurde von der Feuerwehr und zu Hilfe geeilten Nachbarn durch Verstopfen der Kelleröffnungen gelöscht, so daß weitere Gefahr für das Gebäude nicht mehr zu befürchten war.

Neuerdings hat der preussische Justizminister dem Staatssekretär im Reichsjustizamt gegenüber erklärt, daß er eine Aenderung im Punkte der Borrereidigung für empfehlenswert erachte und dies bei der preussischen Regierung befrworten werde, zumal die Mehrzahl der Gerichtspräsidenten in

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljähr. 9 S.
 Inventionspreis:
 die dreispaltige Seite oder
 deren Raum 10 S.

Nr. 79.

Samstag den 5. Juli

1884.

Bekanntmachungen.

Die Register über die öffentlichen Ausstände
 sind bis jetzt nur von wenigen Gemeindebehörden hieher vorgelegt worden (s. Schornd. Anz. Nr. 57.)
 Dieselben werden am nächsten Montag den 7. Juli d. J. durch Extraboten abgeholt werden.
 Den 4. Juli 1884.

R. Oberamt.
 Baun.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Zurücknahme

des von der R. Anwaltschaft dahier am 23. Mai d. J. gegen **Gottlieb Kanleiter** von Friedenhausen erlassenen Steckbriefs.
 Den 3. Juli 1884.

M. Ehrle.

Laub-Verkauf.

Revier Adelberg.
Am Samstag den 5. d. Mts.
 Nachmittags 6 Uhr
 aus dem Staatswald Konnenberg: 100
 Am. Laub auf Hausen. Zusammenkunft
 auf der Göppinger Staige bei der Sand-
 grube.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.
 Ansprüche an die hienach aufgeführten
 † Personen sind, wenn solche bei den vor-
 zunehmenden Theilungsgeschäften Berück-
 sichtigung finden sollen,
 binnen 8 Tagen
 hieher anzumelden und zu erweisen.
 Schorndorf, den 3. Juli 1884.
 R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Kirschen-Verkauf.

Schorndorf.
Montag den 7. Juli d. J.
 Abends 7 Uhr
 wird im Holzberg bei der Schützenhütte
 der Kirschenertrag verkauft von der
Stadtpflege.

Gras- und Reis-Verkauf.

Schorndorf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Ragmaier, Philipp Witwe, Verm.-Ueberg.
 Mohrbronn.
 Bäßler, Maria, ledig, Real-Abteilg.
 Thomashardt.
 Schloz, Anna Maria, Wittb., Real-Abt.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.
Gläubiger-Aufruf.
 Ansprüche an nachgenannte Personen
 bezw. deren Verlassenschaftsmassen sind
 bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen
8 Tagen
 bei den betreffenden Ortsbehörden anzu-
 melden und zu erweisen, nämlich
 Beutelsbach.
 Gaupp, Christian Friedr., Wgtrs. Chftr.
 Gerabstetten.
 Bäder, Luise, ledig.
 Bäder, Katharine Barbara, ledig.
 Galler, Jakob's Witwe.
 Hohengehren.
 Bantel, Friederike, ledig.
 Schnaith, den 2. Juli 1884.
 R. Amtsnotariat Beutelsbach.
Weinland.

Schorndorf.
Kirschen-Verkauf.
Montag den 7. Juli d. J.
 Abends 7 Uhr
 wird im Holzberg bei der Schützenhütte
 der Kirschenertrag verkauft von der
Stadtpflege.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
Gras- und Reis-Verkauf.
Montag den 7. Juli wird im
 Spitalwald Hegnach herumliegendes Reis
 und das Gras in den Wegen verkauft.
 Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr
 beim Ronbell.
Stadtforster Fischer.

Schorndorf.
 Wer von den früheren Holzverkäufen
 noch Holz im Stadtwald stehen hat, wird
 dringend um sofortige Abfuhr eruchtet.
Stadtforster Fischer.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

Baltmannsweiler.
Farren-Verkauf.
Dienstag den 8. d. Mts.
 Mittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus:
 ein 1 1/2-jähriger ca. 4
 Ztr. schwerer, zum Ritt
 untauglicher Farre.
 Den 3. Juli 1884.
 Schultheißenamt.
Bühl.

den altpreussischen Provinzen sich ebenfalls gegen den Voreid aus-
 gesprochen haben. Hoffentlich wird bei dieser Gelegenheit aber
 auch eine Aenderung in der Eidesformel in dem Sinne vorge-
 nommen, daß dem christlichen Volke die christliche Eidesformel
 wieder gegeben und die heidnische den Juden und heidnischen Sek-
 tierern gelassen wird. Aber auch eine Verminderung der Eide
 wäre sehr erwünscht. Es giebt eine Menge Prozesse, wo der Eid
 vollständig entbehrlich ist; er sollte nur für wichtigere größere
 Sachen vorbehalten, dann aber auch seiner Heiligkeit entsprechend
 behandelt werden als das, was er ist: als eine in gewissem Sinne
 gottesdienfliche Handlung, d. h. als eine Handlung, in welcher
 unter Anrufung der Wahrheit, Allwissenheit und Gerechtigkeit
 Gottes die Wahrheit bezeugt wird. Dann bleibt auch Zeit
 und Raum für die Eidesvermehrung der Geistlichen. Dann muß
 es aber auch wegfallen, daß bei einem christlichen Eide ein jüdi-
 scher Richter assistiert.

Wien, 28. Juni. Der österreichische Konsul in Toulon berichtet
 an das Ministerium des Neufers, daß die dortige Epidemie faktisch
 die asiatische Cholera sei. Heute trat der oberste Sanitätsrat zu-
 sammen. Frankreich hat seit 50 Jahren 4 Choleraepidemien gehabt.
 Die erste kam aus Indien und trat, nachdem sie im übrigen Europa
 gewütet, im Jahre 1832 über Calais in Frankreich auf. In Paris
 starben 18 406 Personen daran. Auch das zweitemal kam die Seuche
 aus Indien und wurde in Frankreich gleichfalls von Calais her ein-
 geschleppt. Die dritte Epidemie kam 1853 von der Ostsee her.
 Während 14 Monaten starben in Paris 9219 Menschen. Die vierte
 endlich trat in Frankreich in 2 Perioden auf. Sie stammte aus
 Mexiko und erschien 1865 in Marseille und sprang von da direkt
 auf Paris über. In dieser Periode zählte man 6000 Todesfälle.
 Einige Monate nachher tauchte sie wieder auf und forderte diesmal
 7000 Opfer; einige vereinzelte Fälle zeigten sich noch im Jahre
 1867.

In Frankreich hat die Rede, welche der Führer der jung-
 konservativen Partei, Lord Randolph Churchill, am 23. d. im
 Unterhaus gegen die ägyptische Politik Gladstone's und dessen
 Abkommen mit Frankreich hielt, sehr böses Blut gemacht. Churchill
 stellte Gladstone als einen elenden Feigling dar, der ohne Not
 die Interessen und die Ehre seines Landes an Frankreich verkauft
 habe, und fragt das Haus u. a., ob es einem Lande, welches
 die Krümme erkunden und in Madagaskar und Tonkin die heil-
 igiten Versprechungen verlegt habe, noch trauen wolle. „Wie“,
 rief Churchill aus, „wir sollen die Thaten jenes Piratenreiches
 (piratical empire) berücksichtigen und belohnen, das wir jahrelang
 bekriegten?“ Und wir sollen den Franzosen ihrer Vergangenheit
 wegen ein größeres Recht auf Ägypten zugesprochen als uns selbst,
 die wir Alexandrien beschossen, die Schlacht von Tel-el-Kebir
 schlugen und unsere Soldaten opferten. Nicht wir lösten die
 Doppelkontrolle auf, sondern die Franzosen, als sie vor Alexan-
 drien mit ihren Schiffen ausriffen u. s. w. Es ist unmöglich,
 den Jubel zu beschreiben, den Churchill's Worte unter den Kon-
 servativen und auf den Zuschauer-Galerien hervorriefen. Glad-
 stone aber bewegte sich unruhig auf seinem Sitze hin und her,
 versuchte zu sprechen und war augenscheinlich in der Lage eines
 Schiffers, der unerhofft auf eine Klippe geraten ist.

Die Cholera, die in Toulon zum Ausbruch kam,
 scheint nun eben doch trotz aller andern Versionen die asiatische
 zu sein und hat jedenfalls in einer Stadt einen sehr fruchtbaren
 Boden gefunden, von welcher ein Pariser Berichterstatter schreibt:
 Ich kenne den Orient. Wahrhaftig, gewisse Stadtviertel in Toulon
 lassen im Vergleich zum Orient nichts an Verschmutzung und
 Gesundheitschädlichkeit zu wünschen übrig. Es ist eine Schande,
 daß die Stadtbehörde oder die Regierung nichts gethan haben,
 um diesen gefährlichen Infektionsherd im südlichen Frankreich
 unschädlich zu machen! Daß bereits in Marseille und Paris
 Choleraerkrankungen vorgekommen sind, ist schon gemeldet, neue-
 stens ist auch an der Riviera in Ventimiglia in der Nähe von
 San Remo ein Krankheitsfall vorgekommen. Die deutsche Reichs-
 regierung wird es an zweckmäßigen Vorichtsmaßregeln nicht fehlen
 lassen.

Paris, 30. Juni. In Marseille wurde ein Beamter der
 Leidenbestattungsanstalt plötzlich von der Cholera ergriffen; bei
 demselben trat schon nach 2 Stunden der Tod ein. Auch in Aix
 soll ein Choleraerkrankungsfall vorgekommen sein.

Aus Marseille, 26. Juni, wird der Festst. Btg. über die
 Cholera geschrieben: Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Cho-
 leraepidemie in Toulon einen viel ernsteren Charakter hat, als man
 offiziell zu publizieren gestattet. Ein hier eingetroffener Telegraphen-
 beamter aus Toulon erzählte mir, daß in seinem Quartier allein an
 einem Tage zwölf Todesfälle zu beklagen waren, seine Mutter, eine
 alte Frau, hatte vor Schrecken darüber mehrere Tage die Sprache

verloren und irrte aus einer Kirche in die andere. Am Dienstag
 starben 45 Personen, gestern Mittwoch 6 Personen an Cholera,
 während die amtlichen Telegramme von einem Sterbefall sprachen.
 Wer Toulon mit seinen zahlreichen Magazinen von Knochenabfällen,
 alten Häbern u. c., den stets überfüllten Matrosenherbergen, schwimmen-
 den Schiffskasernen und den stets schmutzigen Straßen kennt, den
 wird es nicht Wunder nehmen, daß die Seuche — selbst wenn sie
 was jetzt als sicher anzunehmen ist, durch das Tonliner Kriegsschiff
 „Sartre“ mitgebracht wurde — an mehreren Orten der Stadt zugleich
 ausbrach. Ebenso halte ich die Behauptung der Pariser Delegierten
 Brouardel und Proust, daß man es hier mit der sporadischen und
 nicht mit der asiatischen Cholera zu thun habe, für eine „Ver-
 tuschung“. Die Hausuntersuchungen dauern fort, gestern entdeckte
 der Spezial-Sicherheits-Kommissär Mr. Romanenc in einem einzigen
 Lokal des alten Viertel 80 Betten aufgestellt, von einer Unsauber-
 keit, welche erschreckend war, er befahl die sofortige Desinfizierung
 und Reinigung des Lokals mit der Drohung, im Nichtbefolgungsfall
 alles Vorhandene verbrennen zu lassen. Eine ganze Wagenladung
 verdorbenes Obst wurde saftig und vernichtet. Trotzdem läßt die
 Reinlichkeit unserer Stadt noch viel zu wünschen übrig. Die Stürme
 der letzten Tage hatten an dem Strande im Prado meterhoch Algen
 und Gras aus dem Meer ans Ufer gespült, welches durch die
 Sonnenhitze zu faulen begann und einen entsetzlichen Pestgeruch weit-
 hin verbreitete.

Madrid, 28. Juni. Heute früh wurden in Gerona zwei
 Offiziere, welche an Zorillaisischen Umtrieben beteiligt waren er-
 schossen.

Ein römischer Heide als römischer Heiliger.

Daß im Reich des Unfehlbaren vielfach unfehlbarer Blödsinn
 herrscht, ist unbestreitbar. Dr. Neuf in Bonn, der eben die Ge-
 schichte des römischen „Index“ d. h. des Verzeichnisses der von den
 Päpsten verdamnten und verbotenen Bücher schreibt, bringt dabei
 ganz wunderliche Thatsachen zu Tage. Unter Andern auch die,
 daß die Päpste oftmals Bücher verdamnten, die sie nie gelesen hatten
 und die sie offenbar gar nicht verstanden. Neuerdings aber hat nun
 gar Pabst Leo XIII. einen römischen Heiden in die Schaar der
 römischen Heiligen verlegt, nämlich den Philosophen Boëtius, der in
 der Zeit lebte, da das römische Weltreich von den Deutschen zer-
 schlagen und Italien von den Ostgoten unter Theodorich erobert
 war. Als einer der letzten hervorragenden Römer ist Boëtius im
 Jahr 524 nach Christus gestorben.

Die Römlinge nehmen an, Boëtius sei ein eifriger Katholik
 gewesen, habe als solcher eifrig die Arianer bekämpft und sei des-
 halb von Theodorich hingerichtet worden. Das ist aber ein allen
 Grundes entbehrender, eitel Wahnsinn, wie längst von Gelehrten be-
 wiesen ist. In Wahrheit steht Boëtius völlig außerhalb des Christen-
 tums, die Ursache seiner Gefangensetzung und späteren Hinrichtung
 durch Theodorich war lediglich die immer wachsende politische Macht
 des Boëtius, die ihn erst den Hofbeamten, nachher dem König ver-
 dächlich erscheinen ließ. Seine Verurteilung erfolgte wegen Hoch-
 verrat. Alle seine Schriften zeigen deutlich, daß er sich dem Ein-
 fluß des Christentums entzogen hat; auch sein Hauptwerk, das seiner
 Zeit viel gepriesene, in seiner Gefangenschaft geschriebene „De consola-
 tione philosophiae“ steht auf rein heidnischem Boden. Auch
 nicht die leiseste Anspielung auf Christum findet sich darin.

Wie ist das denkbar, wenn Boëtius ein Christ war? Im
 Angesicht des nahen Todes würde er gewiß bei Christo Trost gesucht
 haben, nicht in der alten Philosophie.

Gewiß, Boëtius war und blieb ein Heide. Er ist als ein
 Heide gestorben. Und nun ist er zum römischen Heiligen gemacht!
 Nun ihm schadet es nichts, aber auf die römische Unfehlbarkeit werfen
 solche unfehlbare Verstöbe gegen die historische Wahrheit ein eigen-
 tümliches Licht.

Voran ein Amerikaner den Sonntag merkte.

In einem New-Yorker Polizeigericht standen als Angeklagte zwei
 Burche vor den Schranken, die am Sonntag in einer Schnaps-
 kneipe gezecht, dann Lärm gemacht, sich geprügelt und dem Wirt
 allerlei zerschlagen hatte. Ein Junge von etwa zwölf Jahren
 war als Zeuge da. Er bezeugte, daß die Kauferei wirklich am
 Sonntage stattgefunden. „Woher“, fragte der Richter, weist du
 denn, daß es gerade am Sonntag war?“ „Ei“, entgegnete der
 Junge, „weil der Wirt mich durch die Seitenthür einließ, als ich
 für meinen Vater Schnaps holte. Das thut er nur Sonntags.“
 In der Woche ist die Vorderthür offen! Wenn amerikanische
 Blätter dies himmeltraurig finden, so ist zu bemerken, daß bei
 uns der Sonntag an den meisten Orten nicht einmal mehr an
 einem derartigen Unterschied erkennbar wäre!